

Universität Zürich zieht Ethik-Bilanz der Schweizer Politik

Das Gewissen entscheidender Faktor für politisches Handeln

Von Jakob Hertach / Kipa

Zürich, 17.2.06 (Kipa) Die meisten Politiker fällen ihre Entscheide für die Gemeinschaft nach dem eigenen Gewissen. Dies geht aus einer neuen Ethikbilanz hervor, die auf der Befragung von 800 Schweizer Politikern und Politikerinnen beruht. Durchgeführt haben die Erhebung im vergangenen Jahr das Lassalle-Institut mit Sitz im Kanton Zug und das Soziologische Institut der Universität Zürich. Die Studie wurde am Freitag an der Tagung "Ethik 2006 - Ethik-Bilanz in der Schweizer Politik" vorgestellt. Sie fand an der Universität Zürich statt.

"Politik hat zum Ziel, das soziale Zusammenleben zu gestalten. Aufgabe der Ethik ist es, zentrale Lebensfragen zu stellen. In einer Welt, die zunehmend komplexer wird und wo Entscheide oft sehr schnell getroffen werden, spielt Ethik deshalb eine entscheidende Rolle." So die Vorgabe der Studienverfasser Anna Gamma, Jörg Eugster und Regula Grünenfelder.

"Mehr als Hälfte der Befragten orientieren sich an drei Verständnisweisen: dem eigenen Gewissen folgen, Verantwortung für Erde und Kosmos mittragen und nach humanistischen Prinzipien handeln", erklärte Regula Grünenfelder. An erster Stelle nannten die Befragten das eigene Gewissen. Da das Gewissen gebildet werden muss, tun dies meist die Kirchen.

Wenn jemand festlegen soll, was richtig und was falsch ist, was Gutes bringt und was schadet, vertritt die Mehrheit der Politiker die Meinung, dass dies nicht eine äussere Instanz wie Kirchen entscheiden soll. Vielmehr müssten die Politiker die Eigenverantwortung wahrnehmen. Trotzdem befürworten sie die Notwendigkeit, dass ethische Haltungen und ethisches Verhalten geschult werden sollen. Verbesserte Bildung ist ihr Instrument.

Lassalle-Institut legte Instrument vor

89 Prozent aller Befragten stimmten dem vom Lassalle-Institut (Sitz in Edlibach, Kanton Zug) vorgelegten Definition zu: "Ethik ist eine Kultur der Werte, die auf folgender Erfahrung basiert: Alles Leben ist miteinander verbunden und von einander abhängig. Ethisches Verhalten heisst wachsame Wahrnehmen des Lebens in allen Formen, kluges Urteilen und nachhaltiges Handeln. Ethische Entscheidungen werden im Dialog erarbeitet. Sie dienen dem Wohl aller Wesen sowie dem System der Erde."

Im Mai 2005 wurden 3.685 Politiker, die national, kantonale und kommunal tätig sind, per E-mail befragt. Anschliessend wurden sie zu einzelnen Themen interviewt. Der Quote der Antwortenden habe 25 Prozent betragen, erklärte Jörg Eugster. Bei den Bundesratsparteien betrug die Antwortquote für die SP 28,5, für die FdP 19,6, für die CVP 18,2 und für die SVP 12,9 Prozent.

Die Ethik in den Departementen

Die Befragten hatten das ethische Verhalten in den sieben Bundes-Departementen einzuschätzen. Bei dieser Fremdbeurteilung schnitten sechs schlecht ab, insbesondere das

ADMINISTRATION

Perolles 36 Postfach 73 CH-1705 Freiburg

Tel. ++41 (0)26 426 48 31 Fax ++41 (0)26 426 48 30

PC 17-337-2 / Bank: Freiburger Kantonalbank 768/01.10.041 393-07

E-MAIL administration@kipa-apic.ch

REDAKTION

Perolles 36 Postfach 73 CH-1705 Freiburg

Tel. ++41 (0)26 426 48 21 Fax ++41 (0)26 426 48 00

E-MAIL kipa@kipa-apic.ch

INTERNET www.kipa-apic.ch

Finanzwesen. Einzig das Departement für Verteidigung, Bevölkerung und Sport erhielt akzeptable Noten. Bundesrat Samuel Schmid war einer der Referenten der Tagung, an der die Ethik-Studie vorgestellt wurde. Grosser Handlungsbedarf stellten die Befragten im Bildungs- und Gesundheitswesen fest.

Die Politiker bezogen auch Stellung zu den Massnahmen im Asylbereich. Jörg Eugster verwies hier auf die Beziehung zwischen staatlicher Souveränität, innerer Sicherheit und den Menschenrechten. Die Politiker aller Parteien, ausser der SVP, gewichteten die Menschenrechte höher als die staatliche Souveränität.

Das Fazit

Die Befragung ist weitgehend ein Spiegel bekannter politischer Positionen. Dabei ist festzustellen, dass sich SP-Politiker weit stärker an der Befragung beteiligten. Die Studie kann mehr Bewegung in die vielerorts noch schlummernde Wertediskussion bringen. Deshalb die Empfehlung von Nationalrat Otto Ineichen (FDP): "Ethik 2006" legt Fakten vor und vermittelt eine wahrhaft zukunftsfähige Werterhaltung. Sehr empfehlenswert sowohl für Politiker als auch für Bürgerinnen".

Hinweis: *Ethik 2006, Ethikbilanz in der Schweizer Politik, Verlag Neue Zürcher Zeitung, 2006.*

(kipa/jh/wm)